- 02-1-182** ***Liegnitzer Lebensbilder des Stadt- und Landkreises*** / hrsg. von Hubert Unverricht unter Mitarb. von Johannes Bunk ... - Hofheim/Taunus : Henske-Neumann. - 21 cm. - (Beiträge zur Liegnitzer Geschichte der Historischen Gesellschaft Liegnitz e.V. ; ...)
[6844]
 Bd. 1. A - L. - 2001. - 402 S. : Ill. (... ; 31) (Jahresgabe ... für die Mitglieder der Historischen Gesellschaft Liegnitz e.V. ; 2001). - ISBN 3-9806640-2-3 : EUR 38.35
- 02-1-183** ***St. Johanneskirche zu Liegnitz*** / von Wolfgang Scholz. - Hofheim/Taunus : Henske-Neumann, 2000. – 110 S. - 21 cm. - (Beiträge zur Liegnitzer Geschichte ; 30) (Jahresgabe ... für die Mitglieder der Historischen Gesellschaft Liegnitz e.V. ; 2000). - ISBN 3-9806640-1-5 : EUR 17.90
[1656]

Keine Lebensbildersammlung im typologischen Sinn, sondern ein Lexikon mit überwiegend kurzen, mit den Namen der zwanzig Mitarbeiter gezeichneten Artikeln für ca. 540 Personen, die in der niederschlesischen Stadt Liegnitz, die von 1248 bis 1675 Hauptstadt des gleichnamigen Fürstentums war, geboren wurden bzw. dort gelebt und gewirkt haben. Berücksichtigt sind Personen aller Epochen unter Einschluß noch lebender.¹ Der Artikelkopf mit Name, Beruf, Geburts- und Todesdatum und -ort gibt auch jeweils die Zeit des Liegnitzer Aufenthalts an. Verhältnismäßig ausführlich sind die bibliographischen Angaben, getrennt nach *Werken* und *Literatur*. Von den Berühmtheiten (gleich der erste im Alphabet ist der als Barockdichter hervorgetretene Hans Aßmann von Abschatz, oder, etwas später und willkürlich herausgegriffen, der Generalfeldmarschall von Blücher, der allein wegen der Schlacht an der Katzbach ins Lexikon geraten ist), über die man sich leichter und besser anderwärts informieren wird, reicht die Sammlung bis zu den weniger erwähnenswerten (etwa die zweite im Alphabet, Charlotte Albach, geb. 1923, die einige Jahre in Liegnitz gelebt hat und wohl wegen ihrer 1994 erschienenen Lebenserinnerungen an Schlesien aufgenommen ist, in denen „sie sich zu den Ideen des Nationalsozialismus“ bekennt). Nach welchen Kriterien die beigegebenen Schwarzweiß-Photos ausgewählt wurden, ist nicht ersichtlich, müßte es doch für viele der berühmteren Liegnitzer ein leichtes sein, solche aufzutreiben (die Autoren mit Selbstbiographie hatten natürlich ihr Photo parat). Die Überlegung, Personen aus der polnischen Nachkriegsgeschichte der Stadt einzubeziehen, wurde (zu Recht) fallengelassen, zumal inzwischen ein kleines polnischsprachiges biographisches Lexikon für Liegnitz vorliegt.² Anders als in manchen ähnli-

¹ Von den dreizehn Mitarbeitern des Alphabetabschnitts A – L haben immerhin neun ihre eigene Biographie beigegeben.

² ***Maly słownik legniczan*** / oprac. Danuta Nikitenko. – Wrocław : Oficyna Wydawn. Atut, [1998]. – 70 S. – ISBN 83-87299-95-2.

chen Sammelbiographien (nicht zuletzt solchen für Orte der ehemals deutschen Ostgebiete) „sollte sich keine Heimattümelei in Artikeln niederschlagen“ wie es der Herausgeber auf S. 15 formuliert; ebenda findet man eine Invektive gegen eine gleichfalls in den genannten Publikationen anzutreffende Ausblendung der Zeit von 1933 – 1945: „Es kann nicht sein, daß es in Schlesien nur einen ‚Parteigenossen‘ der Nationalsozialisten gab, und das war Rübezahl, der dazu noch in Schlesien verblieben ist.“ - Wissenschaftliche Bibliotheken werden diese Lokalbiographie ebenso erwerben wie andere vergleichbare Werke. Der abschließende Bd. 2 soll Ende 2002 oder Anfang 2003 erscheinen.

Klaus Schreiber

Da im Geleitwort als Ergänzung der **Liegnitzer Lebensbilder** bezeichnet, sei an dieser Stelle ein kurzer Hinweis auf das Bändchen **St. Johanneskirche zu Liegnitz** gegeben, dessen Hauptteil (S. 10 – 74) aus einem Verzeichnis der *An St. Johannis tätigen bzw. aus Liegnitz stammenden Priester* besteht. Berücksichtigt sind Priester des 20. Jahrhunderts mit je nach Quellenlage höchst unterschiedlich ausführlichen Biogrammen, die von wenigen Zeilen bis zu mehreren Seiten (dann oft mit einem Photo) reichen. Die Quellen sind nur pauschal („Nachfragen bei Pfarrämtern, Archiven oder Personen ... Waren doch im Zweiten Weltkrieg fast alle Archive oder Unterlagen vernichtet“, S. 10) genannt, nicht bei den einzelnen Biographien, die auch nicht etwaige Publikationen der Pfarrer aufführen. Häufig schließen die Artikel mit Bewertungen wie „... war ein sehr guter Priester“.

Klaus Schreiber